

Vorwort.

Zunächst bin ich eine Erklärung schuldig: Was heißt: „Französische Schulmetrik“? Der gewählte Titel, dessen Kürze es mir angetan hat, soll bedeuten: Metrik des Französischen für Schüler. Und Zweck der Arbeit ist: darzulegen, was meiner Meinung nach in eine solche Metrik (dieses Wort genommen in dem allgemeinen Sinne von Verslehre) gehört. Es gibt mehr als eine Schulmetrik, aber keine enthält das, was sie, wie mir scheint, enthalten sollte, z. T. zu wenig, z. T. zu viel. So ist in keiner etwas über französischen Rhythmus gesagt (Ulbrichs Bemerkungen in seiner Grammatik machen eine rühmliche Ausnahme) und umgekehrt finden sich überall Belehrungen darüber, wie die Silben im Verse zu zählen sind, was für den französischen Dichter sehr wichtig, für den Philologen interessant, aber für den Schüler herzlich gleichgültig ist. Und die Dinge, die behandelt werden, werden es nicht so, wie sie es hier müßten: alle sprechen vom enjambement, aber keine in der Hinsicht, die einzig für den Schüler von Wichtigkeit ist, als Kunstmittel. Eine Schulmetrik soll keine Anleitung zum Dichten sein; deren gibt es in Frankreich genug; auch keine Anleitung zum Kritisieren; unsere Schüler wollen wir nicht zu Kritikastern erziehen (1)*; sondern sie soll unsere Schüler lehren, französische Verse als Kunstwerke zu verstehen, ihre Schönheit zu fühlen, zu genießen. Wir wollen versuchen, sie erkennen zu lassen, daß Verse Kunstwerke sind, daß sich in Kunstwerken, soweit sie diesen Namen verdienen, Geist und Form innig vermählen, daß von jedem Kunstwerk der Satz gilt: Die Seele baut sich den Körper. Und da es sich um französische Verse handelt,

*) Die Zahlen verweisen auf die Anmerkungen S. 44 ff.

sind in reicher Zahl Urteile französischer Metriker gegeben, um zu zeigen, was der Eingeborene bei ihnen empfindet.

Daß, um Verse zu verstehen, wir zunächst wissen müssen, wie sie zu sprechen sind, damit wir den Klang heraushören, den der Dichter hat hineinlegen wollen, und den der Franzose heraushört, ist selbstverständlich. Wie französische Laute zu sprechen sind, ist unseren Schülern ja im allgemeinen bekannt, ihre Lehrbücher unterrichten sie darüber. Freilich sprechen unsere Lehrbücher kaum über e, das unter gewissen Verhältnissen stumm ist und unter anderen in demselben Worte klingt (2). Leider aber finden unsere Schüler noch immer gar nichts über den Rhythmus des französischen Satzes, der keineswegs derselbe ist, wie der deutsche, und der doch zum Verständnis des Versrhythmus von allergrößter Wichtigkeit ist; daher habe ich mich entschlossen, trotzdem das unmittelbar nicht in eine Metrik gehört, in einem ersten Teile diesen Punkt zu behandeln. Auch das wichtige künstlerische Mittel der Lautmalerei ist behandelt worden, obgleich auch das mit Metrik nicht unmittelbar zu tun hat, so daß ich über alles spreche, was die Form des Verses angeht.

Die ganze Abhandlung soll eine Anregung sein, unsere Ansichten über Schulmetrik, die mir verknöchert erscheinen, zu revidieren und zu beleben. Sie ist selbst noch kein Lehrbuch, wenn sie auch der größeren Einfachheit wegen diese Form annimmt. Ratschläge, die sie diesem Ziele nahe führen könnten, werden in jeder Form freundliche Aufnahme finden.
